

Den FRIEDEN ins Zentrum rücken. Eine Ausstellung im Jüdischen Museum Wien

Krieg ist omnipräsent: seit dem 24. Februar 2022 auch wieder in Europa. Unter dem Eindruck des russischen Angriffs auf die Ukraine wird vielerorts jedweder Pazifismus nicht nur infrage gestellt, sondern auch als gefährlicher Defaitismus bekämpft. Wer sich für Verhandlungen einsetzt, gilt als naiv oder Agent Putins. Ironischerweise ist es gerade in dem Moment schwierig geworden, über Frieden zu reden, in dem der Frieden umso dringender gebraucht würde. Der öffentliche Diskurs hat sich verengt. Genau als Kontrapunkt zu dieser Einschränkung der Debattenkultur ist im Jüdischen Museum Wien die Idee zu einer Ausstellung zum Thema Frieden entstanden. Während der letzten Vorbereitungen wurde durch den Angriff der Terrororganisation Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 die Allgegenwärtigkeit von Gewalt und Krieg auf tragische Weise deutlich. Doch die Organisator/-innen der Ausstellung betonen: „Der jüngste Angriff auf Israel und die damit einhergehende – vorläufige – Zerstörung jeglicher Hoffnung auf Frieden streicht die Bedeutung und Aktualität der Ausstellung hervor.“

Die zivilisatorische Errungenschaft des Friedens: Es ist zweifelsohne ein mutiger Schritt, gerade jetzt Frieden ins Zentrum einer neuen Ausstellung zu stellen, aber ein äußerst notwendiger. Die Anfang November 2023 eröffnete Schau spürt, ausgehend von verschiedenen Konzepten und Definitionen des Friedens, dem Verhältnis von Frieden und Judentum, Politik, Krieg, Feminismus und Gerechtigkeit nach. Dabei stehen jüdische Perspektiven im Vordergrund. Die von Tom Juncker und Adina Seeger kuratierte Ausstellung möchte die zivilisatorische Errungenschaft des Friedens in Erinnerung rufen und versteht sich als Beitrag zu einer nur mangelhaft ausgeprägten Friedenskultur. Ein breites Vermittlungsangebot begleitet die Schau und lädt zur Partizipation ein.

Es ist eine Ausstellung, die versucht, „Frieden in den Mittelpunkt zu rücken und damit einen Perspektivenwechsel zu vollziehen: dem Krieg für einen Moment unsere permanente Aufmerksamkeit zu entziehen und unseren Blick auf die Möglichkeit seiner Abwesenheit zu richten“. Dabei ist die kleine Schau erstaunlich vielfältig und aussagekräftig bei der Wahl ihrer Themen. Dieser Effekt entsteht wohl auch durch die geschickte Auswahl an Objekten, die die Friedensthematik sinnfölig illustrieren.

Friedenskonzepte, Friedensbilder, Friedensobjekte: Da werden zum Beispiel die verschiedenen Konzepte und Definitionen handlich in einem „ABC des Friedens“ verpackt, das auch von der Website der Ausstellung herunterladbar ist. Im Foyer

steht ein Setzling jenes Kaki-Baums, der halb verbrannt den Atombombenabwurf auf Nagasaki überlebte und seither als Symbol des Friedens gilt. Sämlinge von diesem Kaki werden nun weltweit gezüchtet und mahnen Frieden, Abrüstung und Respekt vor der Natur ein. Auch dieser Baum soll nun, als erst zweites Exemplar in Österreich, nach Ende der Ausstellung in Wien Wurzeln schlagen und damit einen neuen permanenten Ort des Friedens begründen. Die ukrainisch-israelische Künstlerin Zoya Cherkassky-Nnadi drückt ihren Schmerz über die russische Invasion mit Vorher-Nachher Bildern aus, die, wie sie sagt, den „Überfall auf unsere Kindheit“ anprangern.

Der allgegenwärtige Nahostkonflikt: Sehr viele Aspekte von Krieg und Frieden werden am Beispiel des Nahost-Konflikts abgehandelt. Der palästinensische Künstler Osama Zatar, verheiratet mit einer jüdischen Israelin, hat sein Objekt Isaiah #1 beigesteuert, ein Gewehr, das zu einer Schaufel umgestaltet wurde – ein Hinweis auf den messianischen Frieden.

Die Ausstellung zeigt auch eine *Friedensfahne für das Gelobte Land* mit Davidstern und Halbmond, gestaltet 1978 vom österreichischen Maler Friedensreich Hundertwasser. Sie verkörperte die Hoffnung auf eine Friedenslösung, wie sie auch vom damaligen österreichischen Bundeskanzler Bruno Kreisky angestrebt wurde. Nach dem Scheitern der Oslo-Verträge lieferte die US-israelische Künstlerin Andi Arnovitz einen zynisch-bitteren Kommentar: Sie präsentiert unter dem Motto „The Only Thing Left To Do With The Oslo Accords“ die Verträge auf Klopapierrollen. Doch das letzte Wort in dieser Frage haben die Frauen. In der Ausstellung werden Videos von israelischen und palästinensischen Fraueninitiativen gezeigt: „Women Wage Peace“ und „Women of The Sun“. Am 4. Oktober 2023 fand ihre letzte gemeinsame Veranstaltung statt – mit 2.000 Teilnehmerinnen. Es ist das große Verdienst dieser Ausstellung, den Diskurs über Frieden aufrecht zu erhalten, eigene Perspektiven beizusteuern und die Besucher/-innen zu Stellungnahmen anzuregen.

Die Ausstellung ist noch bis 26. Mai 2026 in Wien, Österreich geöffnet. Mehr Informationen unter: <https://www.jmw.at/> sowie unter <https://www.youtube.com/watch?v=p-C03ujoCrnE>

Werner Wintersteiner

doi.org/10.31244/zep.2024.01.09